



www.laender-analysen.de/ukraine

NEUE SPANNUNGEN IN DEN UKRAINISCH-RUSSISCHEN BEZIEHUNGEN ENDE DES HUNGERSTREIKS VON SENZOW

■ ANALYSE		
Die Autokephaliebestrebung als Spiegelbild des Kampfs um die Unabhängigkeit von Russland		2
Von Martin-Paul Buchholz (Leibniz-Institut für Europäische Geschichte Mainz)		
■ DOKUMENTATION		
Bekanntmachung des Ökumenischen Patriarchats über die Entscheidung, der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche die Autokephalie zu verleihen		6
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT		
Die Orthodoxe Kirche in der Ukraine: Umfragen und Statistik		6
■ ANALYSE		
Die russisch-ukrainischen Spannungen im Asowschen Meer		9
Von Krzysztof Nieczypor (Zentrum für Osteuropastudien – OSW, Warschau)		
■ KARTE		
Übersicht der festgehaltenen Schiffe im Asowschen Meer		12
■ DOKUMENTATION		
Liste der im September 2018 im Asowschen Meer festgehaltenen Schiffe		13
■ UMFRAGE		
Umfragen zum Verhältnis zwischen der Ukraine und Russland		18
<hr/>		
■ DOKUMENTATION		
Dekoder: Senzows beendeter Hungerstreik		20
<hr/>		
■ CHRONIK		
9. – 23. Oktober 2018		21

Die Autokephaliebestrebung als Spiegelbild des Kampfs um die Unabhängigkeit von Russland

Von Martin-Paul Buchholz (Leibniz-Institut für Europäische Geschichte Mainz)

Zusammenfassung

Seit dem Euromaidan und den Folgeereignissen wie der Annexion der Krim durch Russland und dem Konflikt im Donbass versucht die ukrainische Regierung, den Einfluss Russlands zu unterbinden. Mit dem russisch-ukrainischen Konflikt wird nun auch die Frage der Religion stark politisiert und die Versuche, sich weiter von Russland abzugrenzen, erreichen die religiöse Ebene. Mit der jüngsten Entscheidung des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel, der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche die Autokephalie zu verleihen zu wollen, scheint die kirchliche Unabhängigkeit vom Moskauer Patriarchat nur noch eine Frage der Zeit. Das birgt einerseits die Chance, innerukrainische Kirchenkonflikte zu beenden, sorgt aber gleichzeitig für neue Spannungen im Verhältnis zu Russland.

Innen- und außenpolitische Aspekte

Seit April dieses Jahres wird in der Ukraine intensiv über eine Ukrainische Autokephale Kirche diskutiert. Autokephale Kirchen sind orthodoxe Kirchen, die unabhängig sind. Im Vordergrund steht dabei die Annahme eines Einflusses Moskaus auf die Orthodoxe Kirche in der Ukraine, der unterbunden werden soll.

Autokephale Kirchen unterstehen nicht dem Patriarchen eines anderen Landes, sondern haben ihr eigenes Oberhaupt und sind offiziell von den anderen orthodoxen Kirchen als eigenständig anerkannt. Das Streben nach Autokephalie und die Verleihung der Autokephalie sind im Prinzip kirchliche Angelegenheiten, in welche eine Einmischung der Politik nicht vorgesehen ist, zumal die Trennung von Staat und Kirche auch in der ukrainischen Verfassung festgeschrieben ist.

Der ukrainische Präsident Petro Poroschenko hat nun im April den Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomäus I., welcher als »Primus inter Pares« den Ehrenvorsitz unter den orthodoxen Patriarchen hat, um die Gewährung eines Tomos (kirchlicher Erlass) zur Autokephalie für die orthodoxe Kirche in der Ukraine gebeten und damit eine Kette von Ereignissen und Reaktionen sowohl auf kirchlicher als auch auf politischer Ebene ausgelöst. Er betonte, die Autokephalie sei für sein Land ebenso wichtig wie der Schutz der Sprache, die Stärkung der Armee und das Streben nach einer EU- und NATO-Mitgliedschaft. Bei einer Abstimmung am 19. April sprach sich dann auch das ukrainische Parlament mit großer Mehrheit für eine autokephale Kirche in der Ukraine aus und bekräftigte die Bitte des Präsidenten. Damit haben sich politische Institutionen eindeutig in den religiösen Bereich eingemischt.

In der Geschichte der Ukraine stand die Frage nach der Autokephalie schon mehrfach auf der politischen Agenda und jedes Mal stand das Streben nach Unabhängigkeit von Russland dabei im Vordergrund, mit

der Argumentation, dass ein unabhängiger ukrainischer Staat eine unabhängige Kirche benötige. Dies wurde bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts gefordert, als sich unter den Bedingungen des Ersten Weltkrieges für kurze Zeit ein erster ukrainischer Staat konstituiert hatte. Es war die Geburtsstunde der Ukrainischen Autokephalen Orthodoxen Kirche (UAOK), die 1918 entstand und – nachdem sie in der Sowjetunion verboten und zu Beginn der 1990er Jahre wieder aktiv wurde – heute eine der drei orthodoxen Kirchen in der Ukraine ist.

In den 1990er Jahren wiederholten sich die Bemühungen um eine unabhängige ukrainische Kirche. Gleich nach der Unabhängigkeit der Ukraine, im Jahre 1991, hatte der erste ukrainische Präsident Leonid Krawtschuk die Bemühungen um eine unabhängige ukrainische Kirche unterstützt, was damals aber lediglich zu einer weiteren Kirchenspaltung geführt hatte, da das Projekt nicht von allen Bischöfen unterstützt worden war. Aus der damaligen Abspaltung entstand das Kiewer Patriarchat. Auch der dritte ukrainische Präsident Viktor Juschtschenko hatte den Versuch unternommen, eine ukrainische Nationalkirche zu etablieren, war aber ebenfalls gescheitert.

Die aktuelle Politisierung der Autokephalie-Bestrebungen hängt mit dem ukrainisch-russischen Konflikt zusammen. Der ukrainische Präsident entthob das Bestreben nach Autokephalie seines eigentlich religiösen Charakters, indem er es nationalpolitisch interpretierte und gar nicht erst verhehlte, dass es sich um Geopolitik handele.

Poroschenko räumte ein, dass eine eigene Kirche auch der Garant geistiger Freiheit sei, doch vor allem verknüpfte er die Frage nach der Autokephalie von Beginn an mit der Frage der ukrainischen Unabhängigkeit. So betonte er immer wieder, wie wichtig eine unabhängige orthodoxe Kirche für den unabhängigen Staat sei.

Er bezeichnete diese sogar als Säule sowohl der ukrainischen Nation als auch der ukrainischen nationalen Sicherheit. Russland verliere – so Poroschenko wörtlich – nun seinen letzten Einflusshebel auf seine frühere Kolonie. Aus kirchlicher Perspektive geht es bei der Autokephalie weniger um nationale Sicherheit als vielmehr darum, eine Einheit der orthodoxen Gläubigen in der Ukraine wiederherzustellen – eine mehr als schwierige Herausforderung.

Die konfessionelle Situation in der Ukraine

In der Ukraine existieren seit der Mitte der 1990er Jahre drei orthodoxe ukrainische Kirchen. Es ist gerade die größte Kirche, nämlich die Ukrainisch-Orthodoxe Kirche (UOK-MP), welche mit dem Moskauer Patriarchat zumindest strukturell verbunden ist. Sie weist zahlenmäßig die meisten Gemeinden (mehr als 12.000) und Klöster auf. Offiziell gehört sie zwar zum Moskauer Patriarchat, dessen Oberhaupt der russische Patriarch Kyrill I. ist, aber seit 1990 ist sie in ihrer Verwaltung selbstständig und auch ihr Oberhaupt wird in der Ukraine von den dortigen Bischöfen gewählt. Vor 1990 existierte in der sowjetischen Ukraine ein ukrainisches Exarchat (Verwaltungsbereich) der Russisch-Orthodoxen Kirche (ROK), welches dann die oben erwähnten Rechte erhielt und in Ukrainisch-Orthodoxe Kirche umbenannt wurde.

Die anderen beiden orthodoxen Kirchen waren aus dem Bestreben heraus entstanden, sich vom Moskauer Patriarchat zu lösen, wurden von der Weltorthodoxie aber bis vor kurzem noch nicht anerkannt.

Die zweite große orthodoxe Kirche ist die Ukrainisch-Orthodoxe Kirche des Kiewer Patriarchats (UOK-KP). Diese ging 1992 aus einer Abspaltung von der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche hervor und verfügt mit etwas mehr als 5.000 Kirchengemeinden zwar nur halb so viele wie die UOK-MP. Jedoch zählt sich die Mehrheit der orthodoxen Gläubigen heute zum Kiewer Patriarchat zugehörig (s. Grafik 3 auf S. 7 und Grafik 4 auf S. 8).

Die dritte orthodoxe Kirche ist die erwähnte Ukrainische Autokephale Kirche, die im Vergleich zu den beiden anderen orthodoxen Kirchen jedoch nur wenige Gemeinden besitzt.

Zwischen den Anhängern der einzelnen Kirchen kam es seit den 1990er Jahren immer wieder zu – teils gewalttätigen – Auseinandersetzungen um Kirchenbesitz oder den Wechsel von Gemeinden von einer orthodoxen Kirche zur anderen. Diese Konflikte würden mit einer Vereinigung der orthodoxen Kirchen wegfallen.

Wie russisch ist die UOK-MP?

Im Kontext des russisch-ukrainischen Konfliktes beobachtet man die UOK-MP kritisch und unterstellt ihr,

das Sprachrohr Moskaus in der Ukraine zu sein. Gleichzeitig ist der Einfluss des Moskauer Patriarchates auf die UOK-MP begrenzt. Bereits seit 1990 bestimmt in Kiew ein eigenes Bischofskonzil über die Belange der Kirche. Die 1990 vom Moskauer Patriarchat ausgearbeitete Kirchensatzung wurde 2007 ohne Rücksprache mit dem Patriarchat geändert. Die UOK-MP unterstützte 2013 und 2014 in ihren offiziellen Stellungnahmen die von der ROK und der russischen Politik dämonisierte Europapolitik der Ukraine, schloss sich also nicht der Position aus Moskau an.

Festzuhalten bleibt aber auch, dass ein Kurswechsel innerhalb der UOK-MP stattgefunden hat. Hatte das frühere Oberhaupt Metropolit Wolodymyr (Sabdan, 1992–2014) die Frage der Autokephalie in seiner Amtszeit offengelassen und diese in seinem geistlichen Testament gar als Krönung aller Bemühungen bezeichnet und das Ukrainische als Liturgiesprache erlaubt, so nahm sein Nachfolger Metropolit Onufrij (Beresowskyj, seit 2014) eine konservative Haltung ein. Onufrij lehnt die momentanen Bestrebungen nach einer autokephalen Kirche ab und fordert eine Rückkehr zum Kirchen-slawischen als Liturgiesprache. Dennoch sollte Onufrij weniger als prorussisch oder gar antiukrainisch, sondern insgesamt als konservativ und wenig sensibel für die aktuelle Situation in der Ukraine bezeichnet werden.

Vor allem die fehlende Kritik des Moskauer Patriarchates an der aktuellen Politik Russlands gegenüber der Ukraine wirkte sich negativ auf die UOK-MP aus und machte diese zusätzlich unbeliebt. Auch wenn einige Metropoliten und Priester prorussische Einstellungen vertreten, haben sich seit 2014 auch im Klerus der UOK-MP neue Formen des nationalen Bewusstseins entwickelt. So gibt es durchaus proukrainische Vertreter der UOK-MP, die z. B. die Rückgabe der Krim an die Ukraine fordern. Dennoch bekam die UOK-MP die Folgen des Konflikts unmittelbar zu spüren: viele ihrer Gemeinden wandten sich dem Kiewer Patriarchat zu.

Schon einmal war vor dem Hintergrund des Konfliktes zwischen Russland und der Ukraine versucht worden, die UOK-MP vom Moskauer Patriarchat zu trennen und klarzustellen, dass das Kirchenoberhaupt ein Problem sei, da es in Russland residiere. Abgeordnete des ukrainischen Parlaments hatten mit Gesetzentwürfen versucht, die UOK-MP zu marginalisieren (siehe Ukraine-Analysen 187, <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen187.pdf>>). Bis heute hat das Parlament jedoch nicht über die Entwürfe abgestimmt.

Moskau vs. Konstantinopel

Obwohl sich der Patriarch von Konstantinopel, Bartholomäus I., bis vor kurzem geweigert hatte, neben der

UOK-MP eine weitere orthodoxe Kirche in der Ukraine anzuerkennen – Delegationen des Kiewer Patriarchats hatten seit den 1990er Jahren immer wieder versucht beim Patriarchen vorzusprechen, jedoch ohne Erfolg – versprach er nun, sich der Frage einer autokephalen Kirche in der Ukraine anzunehmen. Der Protest aus Moskau folgte umgehend.

Am 31. August kam es zu einem Treffen zwischen Bartholomäus I. und Kyrill I., welches aber keine Ergebnisse in der Autokephalie-Frage brachte. Die Frage, wer berechtigt sei, die Autokephalie für eine ukrainische orthodoxe Kirche zu verleihen, blieb strittig. Sowohl der Patriarch von Konstantinopel als auch der Moskauer Patriarch nahmen dieses Recht für sich in Anspruch.

Über die Frage, wie man den Status der Autokephalie erlangen kann, sollte ursprünglich auf dem Panorthodoxen Konzil 2016 auf Kreta entschieden werden, doch im Vorfeld konnte kein Konsens erreicht werden und schließlich sagte u. a. die ROK das Treffen ab. Beide Patriarchate stehen nicht erst seitdem in einem angespannten Verhältnis, was unter anderem damit zusammenhängt, dass das Moskauer Patriarchat als größte der orthodoxen Kirchen den Ehrenvorsitz von Bartholomäus I. in der orthodoxen Welt nur widerwillig anerkennt. Die Kiewer Metropole, deren Oberhäupter seit 1686 offiziell vom Moskauer Patriarchat eingesetzt werden – worauf sich auch der Anspruch der ROK gründet, für Kirchenfragen in der Ukraine zuständig zu sein – war davor dem Patriarchat von Konstantinopel unterstellt gewesen.

Die Ankündigung des Ökumenischen Patriarchen, dass er sich der der Autokephalie-Frage annehmen werde, wurde bei dem Treffen vom russischen Patriarchen hingenommen, welcher im Anschluss sogar angab, das Gespräch sei gut verlaufen. Kaum war die russische Delegation wieder in Moskau eingetroffen, ließ das Moskauer Patriarchat verkünden, dass man überlege, die Beziehungen zum Ökumenischen Patriarchat einzustellen, sollte sich dieses in der Ukraine einmischen.

Am 7. September entsandte Bartholomäus I. zwei Exarchen (Vertreter des Patriarchen) nach Kiew, welche vor Ort mit den Vorbereitungen für eine autokephale Kirche in der Ukraine betraut wurden. Entsendungen dieser Art sind üblich, wenn es vor Ort keine kanonische Kirche gibt. In diesem Fall war sie ungewöhnlich, da es mit der UOK-MP bereits eine kanonische Kirche gab. Am 11. Oktober wurden auf der Synode des Ökumenischen Patriarchats in einer Art Fünf-Punkte-Programm Beschlüsse gefasst, welche unter anderem die bis dahin unkanonischen orthodoxen Kirchen in der Ukraine offiziell für kanonisch erklärten. Die Exkommunizierung geistlicher Hierarchen der bis dahin als nichtkanonisch geltenden Kirchen durch die Russisch-Orthodoxe Kir-

che wurde aufgehoben. Damit ist der Schritt für Gespräche auf Augenhöhe gegeben. Mit einer historischen und kirchenrechtlichen Argumentation entthronte die Synode das Moskauer Patriarchat von jeder Zuständigkeit die Kiewer Kirche betreffende Belange: Die Übertragung der Zuständigkeit für die Kiewer Metropole 1686 an das Moskauer Patriarchat wurde als widerrechtlich eingestuft. Zuständig sei allein das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel.

Während in der Ukraine diese Entscheidung selbst bei nichtgläubigen gefeiert wurde und Präsident Poroschenko vom Sieg des Guten über das Böse sprach, hagelte es Kritik aus Moskau.

Reaktionen aus Russland

Der Pressesprecher des Kremls, Dmitri Peskow, erklärte noch im September, dass man im Kreml beunruhigt sei über eine mögliche Gewährung der Autokephalie der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche. Man trete in Moskau für die Erhaltung der Einheit der orthodoxen Welt ein, erwarte eine Berücksichtigung der Interessen der Russisch-Orthodoxen Kirche, würde sich jedoch nicht einmischen. Nach der Entscheidung aus Konstantinopel machte jedoch der russische Außenminister die USA für die Spaltung in der Orthodoxie verantwortlich. Die Autokephaliebestrebungen würden von Washington unterstützt. Das Moskauer Patriarchat wertet die Ereignisse als Einmischung in ihr kanonisches Territorium.

Festzuhalten bleibt, dass der Verlust der UOK-MP einen Prestigeverlust für die ROK darstellt, welche bisher von den Gemeindegliedern die größte aller orthodoxen Kirchen war. Mit der Autokephalie droht der UOK-MP jedoch der Verlust von bis zu zwei Drittel der Kirchengemeinden in der Ukraine, die wiederum einen beachtlichen Teil der gesamten Kirchengemeinden unter Obhut des Moskauer Patriarchats stellen.

Aus Protest über die Entscheidungen des Ökumenischen Patriarchen beschloss der Heilige Synod der ROK am 15. Oktober den Bruch mit dem Ökumenischen Patriarchat. Damit sind alle Kontakte eingestellt und die Gläubigen der beiden Kirchen können nicht mehr zusammen die Kommunion empfangen.

Die Folgen

Der Prozess zur Erlangung eines Tomos und damit zur Bildung einer vereinigten Ukrainischen Autokephalen Kirche ist mit den jüngsten Entscheidungen in Konstantinopel weiter vorangeschritten. Abgeschlossen werden kann dieser Prozess aber erst, wenn die UOK-KP, die UAOK und die Bischöfe der UOK-MP, die für eine Autokephale Kirche sind, sich in einem vereinigten Konzil versammeln und einen gemeinsamen neuen Vorsteher wählen. Einige Kirchenvertreter halten dies schon

Ende 2018 für möglich. Wie und wer das Konzil organisiert ist aber nach wie vor unklar. Vorher sind noch einige Fragen zu klären. Abgesehen von kirchenrechtlichen Aspekten (z. B. die Frage, wer den Tomos wie übergibt) ist nicht geklärt, wie die neue Kirche zukünftig heißen und ob es überhaupt ein Patriarchat werden soll. Poroschenko hatte im Parlament als neuen Namen »Ukrainisch-Orthodoxe Kirche« verkündet. Die UOK-MP müsste sich dann umbenennen. Ob dies geschieht, bleibt offen.

Ebenso offen bleibt, ob es zu einer Spaltung der UOK-MP kommt. Eine Petition an den Ökumenischen Patriarchen, eine vereinigte ukrainische Kirche zu unterstützen, hatten nur 10 der 90 Bischöfe der UOK-MP unterstützt, nur zwei davon hatten sich öffentlich dazu bekannt. Jeder Gemeinde ist jedoch offengestellt, sich der neuen Kirche anzuschließen, wenn die Mehrheit dafür plädiert, unabhängig von der Entscheidung des jeweiligen Bischofs.

Poroschenko betonte wiederholt, dass es für jeden Gläubigen auch weiterhin möglich sein soll, bei seiner Kirche zu bleiben – auch wenn diese weiterhin mit der ROK verbunden bleiben wolle. Gleichfalls garantiere der Staat den Schutz der Rechte eines jeden Priesters und Gläubigen, sich von der UOK-MP und den Moskauer Strukturen zu lösen und sich dem neuen Kirchenmodell anzuschließen. Die Vereinigung aller in einer autokephalen Kirche sei ein Weg des Friedens und des Verständnisses. Sollte beobachtet werden, wie Kirchen und Klöster mit Gewalt besetzt würden, so sei dies vom Kreml mit dem Ziel organisiert, in der Ukraine einen Religionskrieg zu entfachen.

Fazit

Poroschenko bezweckt mit seinem Vorgehen zweierlei. Zum einen eine international kirchliche Anerkennung einer ukrainischen Nationalkirche, und zum anderen

eine Marginalisierung kirchlicher Verbindungen zum Moskauer Patriarchat. Bei einem Erfolg seines Vorgehens könnte er davon bei den Präsidentschaftswahlen im März 2019 profitieren. Dass das Streben nach Autokephalie in erster Linie nicht unbedingt ein Bedürfnis der gesamten Bevölkerung ist – auch wenn mehr Gläubige für die Autokephalie sind als dagegen – sondern vor allem ein politisches Unterfangen, zeigen die Umfragen des Rasumkow-Zentrums (s. Grafik 1 auf S. 6 und Grafik 2 auf S. 7). Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten der orthodoxen Kirchen steht bei den Gläubigen nicht im Vordergrund. Die meisten Ukrainer besuchen schlicht die Kirche in ihrer Nähe. So ist auch der scheinbare Widerspruch zu erklären, dass die UOK-MP zwar mit Abstand die meisten Gemeinden besitzt, aber bei Umfragen die UOK-KP vorne liegt, wenn es darum geht, welcher Kirche man sich zugehörig fühlte.

Die Vereinigung der orthodoxen Kirchen der Ukraine könnte bisherige immer wieder aufflammende Konflikte zwischen den einzelnen Kirchen um Kirchenutzung und -besitz beenden. Auch theologisch könnten von dieser Kirche neue Impulse ausgehen. Die Instrumentalisierung der Politik und der Konflikt zwischen dem Ökumenischen und dem Moskauer Patriarchat erscheinen dagegen weniger positiv.

In jedem Fall wird eine neue vereinte Autokephale Ukrainisch-Orthodoxe Kirche die Politiker in Moskau ebenso verärgern wie das Moskauer Patriarchat. Der Anspruch des Moskauer Patriarchats, die Ukraine als historisches Einflussgebiet und Russland, die Ukraine und Belarus als religiös kulturelle Einheit zu betrachten, in welcher keine Separierungen vorgesehen sind, wird energisch zurückgewiesen. Die bisher größte und bis vor kurzem einige UOK-MP wird an Bedeutung verlieren. Den russischen Einfluss und die Aggressionen auf und gegen die Ukraine wird man mit der Entscheidung wohl ebenso wenig vermeiden.

Über den Autor

Martin-Paul Buchholz hat Kulturgeschichte Ost- und Ostmitteleuropas und Soziologie an der Universität Bremen studiert. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte in Mainz im Projekt »Religionsfrieden«.

Lesetipps

- Katrin Boeckh, Oleh Turij (Hrsg.): Religiöse Pluralität als Faktor des Politischen. München 2015, ISBN: 978-3-86688-504-2
- Thomas Bremer, Sophia Senyk: Kann die Geschichte den Konflikt um die ukrainische Autokephalie lösen? <<https://noek.info/hintergrund/784-kann-die-geschichte-den-konflikt-um-die-ukrainische-autokephalie-loesen?idU=1&idU=1>>
- Thomas Bremer: Zur kirchlichen Situation in der Ukraine, Ukraine-Analysen Nr. 43, 09.09.2008, S. 21–24, <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen43.pdf>>

Bekanntmachung des Ökumenischen Patriarchats über die Entscheidung, der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche die Autokephalie zu verleihen

Announcement

Presided by His All-Holiness, the Ecumenical Patriarch, the Holy and Sacred Synod convened for its regular session from October 9 to 11, 2018, in order to examine and discuss items on its agenda.

The Holy Synod discussed in particular and at length the ecclesiastical matter of Ukraine, in the presence of His Excellency Archbishop Daniel of Pamphilon and His Grace Bishop Hilarion of Edmonton, Patriarchal Exarchs to Ukraine, and following extensive deliberations decreed:

- 1) To renew the decision already made that the Ecumenical Patriarchate proceed to the granting of Autocephaly to the Church of Ukraine.
- 2) To reestablish, at this moment, the Stavropegion of the Ecumenical Patriarch in Kyiv, one of its many Stavropegia in Ukraine that existed there always.
- 3) To accept and review the petitions of appeal of Filaret Denisenko, Makariy Maletych and their followers, who found themselves in schism not for dogmatic reasons, in accordance with the canonical prerogatives of the Patriarch of Constantinople to receive such petitions by hierarchs and other clergy from all of the Autocephalous Churches. Thus, the above-mentioned have been canonically reinstated to their hierarchical or priestly rank, and their faithful have been restored to communion with the Church.
- 4) To revoke the legal binding of the Synodal Letter of the year 1686, issued for the circumstances of that time, which granted the right through oikonomia to the Patriarch of Moscow to ordain the Metropolitan of Kyiv, elected by the Clergy-Laity Assembly of his eparchy, who would commemorate the Ecumenical Patriarch as the First hierarch at any celebration, proclaiming and affirming his canonical dependence to the Mother Church of Constantinople.
- 5) To appeal to all sides involved that they avoid appropriation of Churches, Monasteries and other properties, as well as every other act of violence and retaliation, so that the peace and love of Christ may prevail.

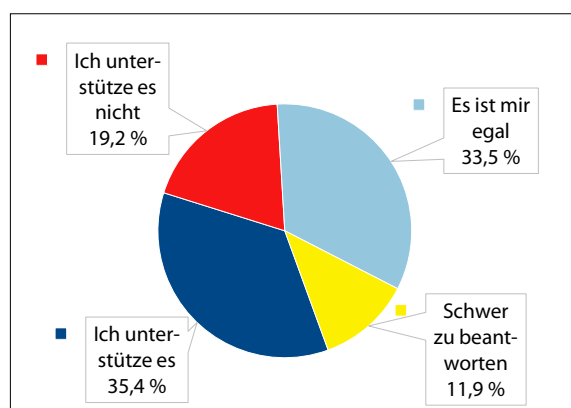
At the Ecumenical Patriarchate, the 11th of October, 2018

From the Chief Secretariat
of the Holy and Sacred Synod

Quelle: Website des Ökumenischen Patriarchats, 11.10.2018, <https://www.patriarchate.org/announcements/-/asset_publisher/MF6geT6kmaDE/content/communiq-1?_101_INSTANCE_MF6geT6kmaDE_languageId=en_US>

TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT

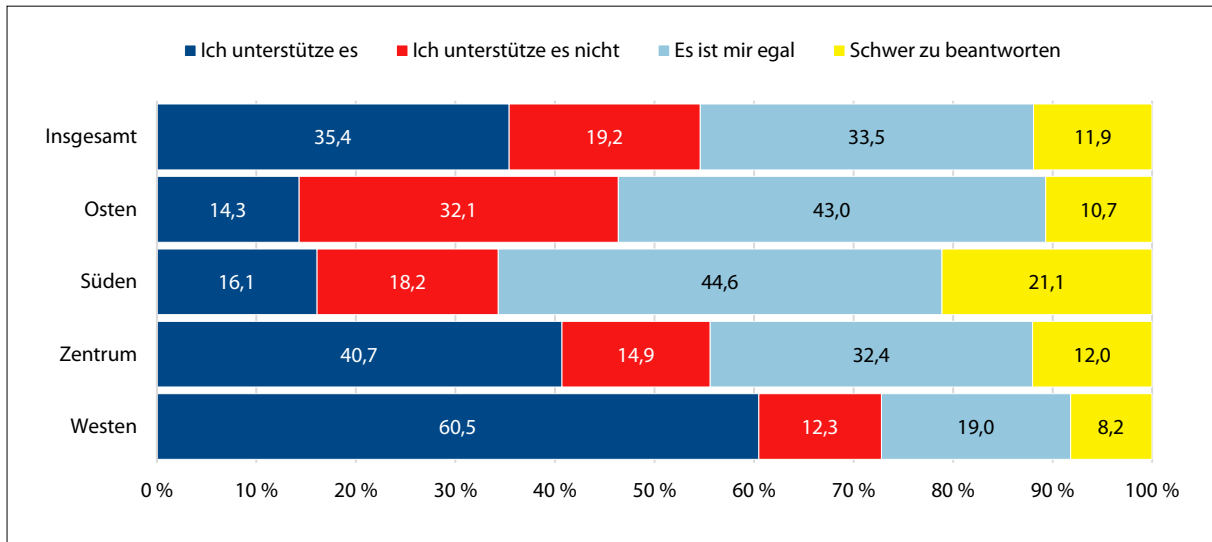
Die Orthodoxe Kirche in der Ukraine: Umfragen und Statistik



Grafik 1: Was halten Sie von der Idee, eine lokale Autokephale Orthodoxe Kirche in der Ukraine zu gründen? (in %)

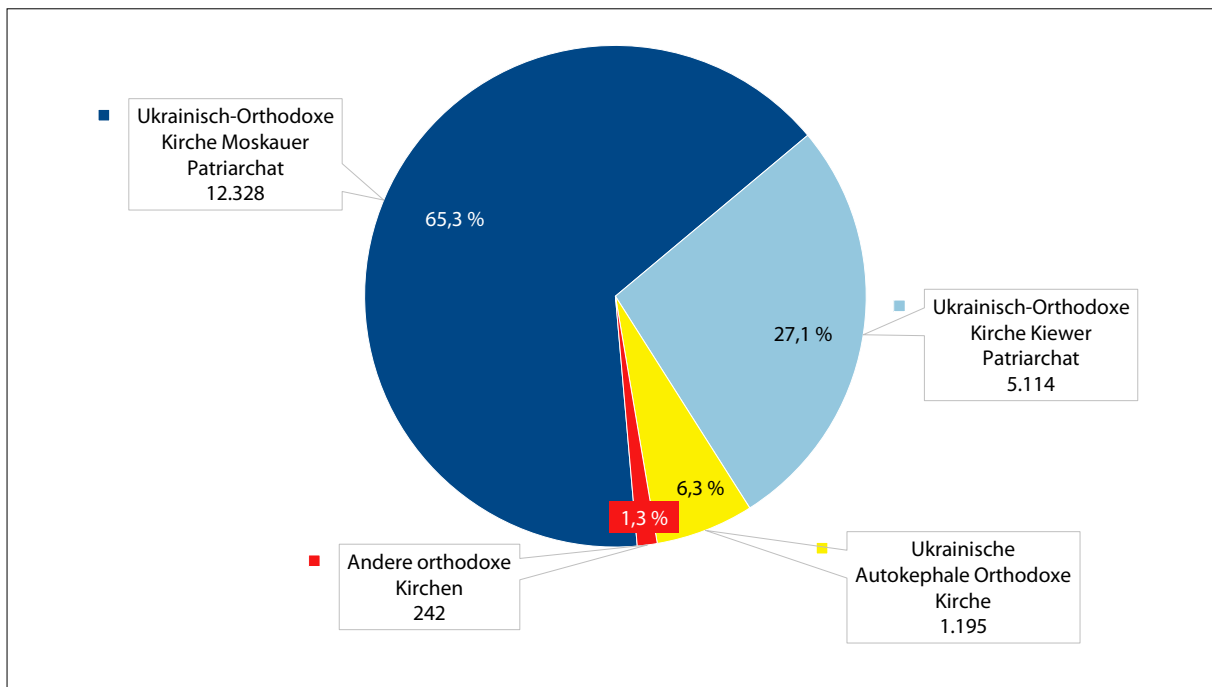
Quelle: Razumkov-Zentrum, 06.09.2018, <<http://razumkov.org.ua/napryamki/sotsiolohichni-doslidzhennia/stavlennia-hromadian-ukrainy-do-stvorennia-pomisnoi-avtokefalnoi-pravoslavnoi-tserkvy>>

Grafik 2: Was halten Sie von der Idee, eine lokale Autokephale Orthodoxe Kirche in der Ukraine zu gründen?
(aufgeschlüsselt nach Regionen, in %)



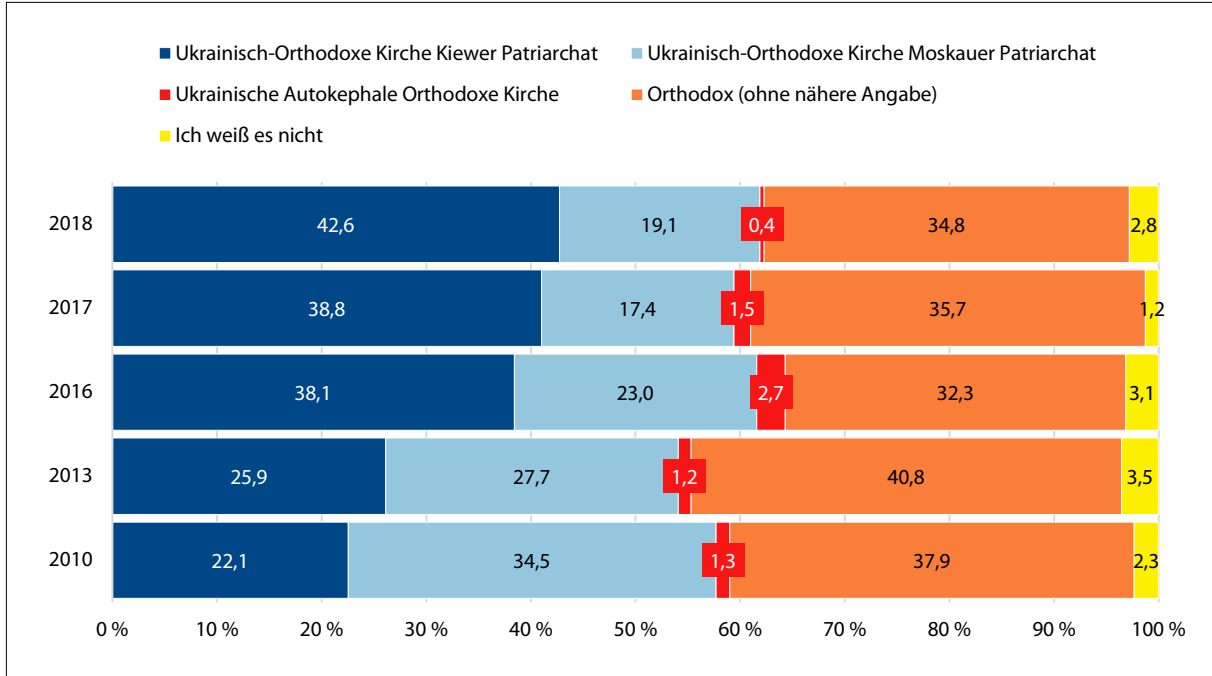
Quelle: Razumkov-Zentrum, 06.09.2018, <<http://razumkov.org.ua/napryamki/sotsiolohichni-doslidzhennia/stavlennia-hromadian-ukrainy-do-stvorennia-pomisnoi-avtokefalnoi-pravoslavnoi-tserkvy>>

Grafik 3: Anzahl der orthodoxen Kirchengemeinden in der Ukraine (Stand 2017)

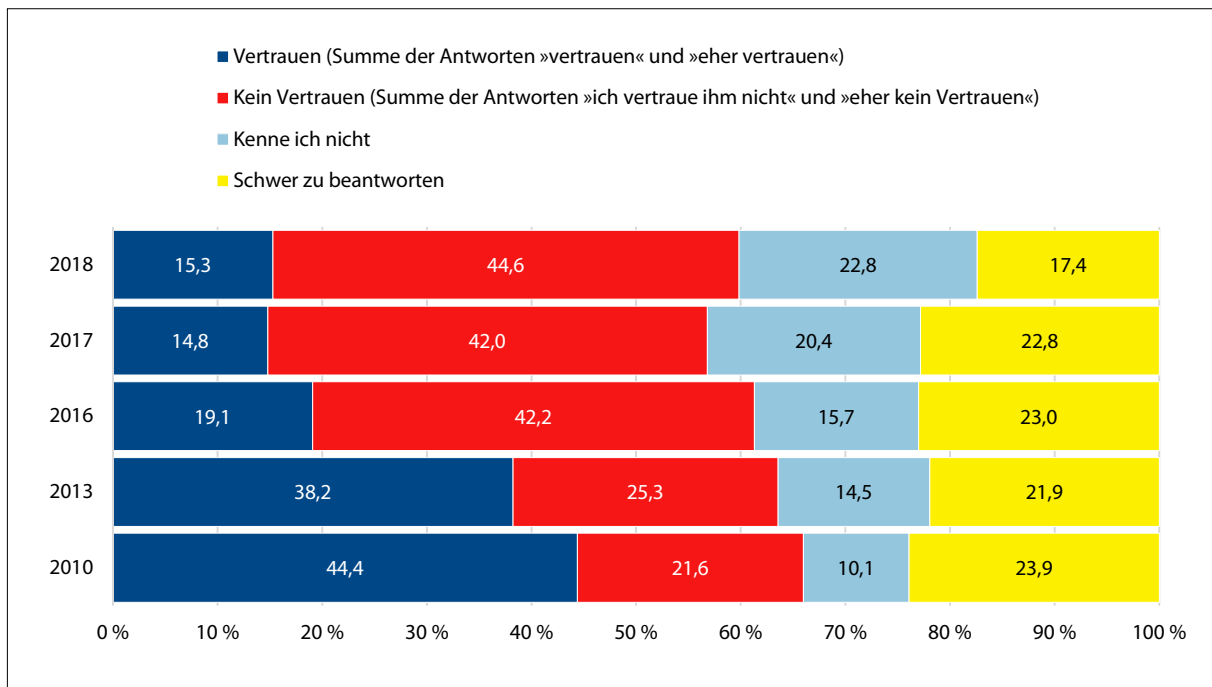


Gesamtzahl der orthodoxen Kirchengemeinden: 18.879

Quelle: Ministerium für Kultur der Ukraine, Anordnung Nr. 260 vom 29.03.2017, <http://www.irs.in.ua/index.php?option=com_content&view=article&id=1829%3A1&catid=51%3Astats&Itemid=79&lang=ru>

Grafik 4: Zu welcher Kirche zählen Sie sich? (Anteil der Gläubigen, die sich als orthodox bezeichnen, in %)

Quelle: Razumkov-Zentrum, *Merkmale der religiösen und kirchlichen Selbsteinschätzungen der Ukrainer, Trends 2010–2018*, S. 16, <http://razumkov.org.ua/uploads/article/2018_Religiya.pdf>

Grafik 5: Vertrauen in das Oberhaupt der Russisch-Orthodoxen Kirche, Patriarch Kyrill I (in %)

Quelle: Razumkov-Zentrum, *Merkmale der religiösen und kirchlichen Selbsteinschätzungen der Ukrainer, Trends 2010–2018*, S. 8, <http://razumkov.org.ua/uploads/article/2018_Religiya.pdf>

Die russisch-ukrainischen Spannungen im Asowschen Meer

Von Krzysztof Niecypor (Zentrum für Osteuropastudien – OSW, Warschau)

Zusammenfassung

Der Bau und die im Mai 2018 erfolgte Eröffnung der Krim-Brücke, die Russland mit dem Territorium der von Russland annektierten Krim verbindet, haben zu einer Verschlechterung der russisch-ukrainischen Beziehungen im Asowschen Meer beigetragen. Seit April 2018 hat Russland immer wieder die Durchfahrt von Handelsschiffen durch die Straße von Kertsch blockiert und damit den Betrieb der ukrainischen Häfen im Asowschen Meer stark beeinträchtigt. Das hat Auswirkungen auf die ukrainische Wirtschaft: Der Export von Waren, die einen signifikanten Teil zum Staatsbudget beitragen, wird zunehmend schwieriger. Laut Schätzungen des Infrastrukturministeriums belaufen sich die Verluste durch die Einschränkungen der Schifffahrt auf 20–40 Millionen US-Dollar im Jahr.

Die Aktivitäten Russlands im Asowschen Meer und in der Straße von Kertsch scheinen Moskaus Ambitionen, das Gewässer vollständig zu kontrollieren, zu bestätigen. Die verstärkte Konzentration russischer Streitkräfte in der Nähe der Krim-Brücke zeigt, dass diese von strategischer Bedeutung für die Russische Föderation ist. Der Zugang zum Asowschen Meer und die Kontrolle der Straße von Kertsch ermöglichen es Russland, die Ukraine wirtschaftlich zu erpressen. Die von Russland eingeleitete Maßnahmen sind dauerhaft angelegt und zielen darauf ab, die schwierige wirtschaftliche Situation in der Ukraine zu verschärfen. Auf diese Art versucht die russische Führung, die öffentliche Meinung im von der Ukraine kontrollierten südlichen Teil des Donbass' zu beeinflussen und die Bewohner davon zu überzeugen, dass jede weitere Konfrontation mit Russland sinnlos wäre.

Kontrollen durch den Grenzschutz des FSB

Die zunehmenden Spannungen zwischen Russland und der Ukraine im Asowschen Meer und in der Straße von Kertsch sind eine weitere Stufe im russisch-ukrainischen Konflikt, der mit der Annexion der Krim durch Russland seinen Anfang nahm. Ende März 2018 stoppten ukrainische Grenztruppen den unter russischer Flagge segelnden Fischkutter »Nord«. Die Besatzungsmitglieder wurden wegen illegalen Grenzübertritts verhaftet. Russland warf daraufhin der Ukraine »staatlich geförderte Piraterie« vor¹. Die Ukraine habe kein Recht, das Schiff zu stoppen, da es eine Vereinbarung zwischen beiden Staaten über die gemeinsame Nutzung der Straße von Kertsch und des Asowschen Meers gebe. Diese war 2003 unterzeichnet und im April 2004 von den Parlamenten in beiden Ländern ratifiziert worden. Das Abkommen legt fest, dass beide Seiten das Bassin als Binnengewässer sehen und sich ukrainische und russische Handels- und Kriegsschiffe darin frei bewegen dürfen. Die Vereinbarung enthielt die Absichtserklärung, dass eine Grenze im Asowschen Meer und in der Straße von Kertsch gezogen werden soll. Allerdings haben entsprechende Verhandlungen, die seit 2003 laufen, zu keinem Ergebnis geführt, da Russland den Prozess blockiert.

Russland drohte als Reaktion auf die Festnahme des russischen Fischkutters damit, für ukrainische Schiffe die Durchfahrt durch die Straße von Kertsch zu blockieren, was den Betrieb der ukrainischen Handelshäfen in Berdjansk, Mariupol und Henitschesk spürbar stören würde. Diese Drohung wurde Ende April 2018 wahrgemacht: Wassergrenzschutzeinheiten des russischen Inlandsge-

heimdienstes FSB stoppten und inspizierten Handelsschiffe, die aus ukrainischen Häfen kamen oder diese anlaufen wollten. Einige Schiffe wurden mehr als 24 Stunden festgehalten, manche wiederholt kontrolliert. Die russischen Behörden erklärten, dies seien Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz vor terroristischen Gefahren. Mitte Mai 2018 erhöhte Russland den Druck und kündigte Militärübungen an. Die Übungen fanden im Asowschen Meer auf einer Fläche von 2000m² statt, einschließlich ukrainischer Hoheitsgewässer in der Nähe von Berdjansk, die komplett gesperrt wurden. Obwohl die Militärübungen inzwischen offiziell eingestellt wurden, dauern die Inspektionen durch die russischen Sicherheitsdienste an.

In den vergangenen Monaten wurden zusammengekommen etwa 150 Schiffe² ukrainischer und internationaler Reedereien festgehalten, die ukrainische Seehäfen anlaufen wollten. Die durch die russischen Kontrollen verursachten Verluste werden, abhängig von der Größe der Schiffe und der Dauer der Inspektionen, auf 5.000–15.000 US-Dollar pro Tag veranschlagt. Einige Reedereien zogen daraus bereits Konsequenzen und steuern inzwischen keine Häfen mehr im Asowschen Meer an, sondern weichen auf Schwarzmeerbahnen aus. Die Maßnahmen des FSB verursachen auch unmittelbar finanzielle Verluste für ukrainische Häfen, die ihren Betrieb notgedrungen unterbrechen müssen. Durch den einbrechenden Handelsverkehr musste der Hafen von Mariupol Anfang Juni seinen Betrieb für einige Tage komplett einstellen. Als Reaktion auf die russischen Aktionen ordnete die Ukraine Militärübungen an der Küste des Asowschen Meeres von Juni bis September 2018 an. Auf diese Weise wollte die ukraini-

sche Seite den Grenzschutz des FSB von den ukrainischen Seehäfen fernhalten und an weiteren Kontrollen hindern.

Eine Brücke von besonderer Bedeutung

Die Brücke über die Straße von Kertsch stellt ein weiteres Problem für den Betrieb der ukrainischen Häfen im Asowschen Meer dar. Der Bau der Brücke und ihre Inbetriebnahme im Mai 2018 haben den Verkehr von Handelsschiffen merklich gestört. Schon das Aufstellen der Brückenbögen im August und September 2017 hatte den Schiffsverkehr durch die Meerenge komplett lahmgelegt, was der Ukraine nach eigenen Angaben Verluste von rund 190 Millionen US-Dollar einbrachte.³

Außerdem limitiert der Brückenbau – entgegen Russlands früherer Erklärungen – die Größe der Schiffe, die durch die Meerenge fahren können. Aktuell können Schiffe, die höher als 33 Meter oder länger als 160 Meter sind, die Meerenge nicht passieren. So ist die Route für hochseetaugliche Schiffe des Typs Panamax nicht mehr befahrbar, was finanzielle Verluste für den ukrainischen Industriesektor mit sich brachte. Nach Angaben der Hafenverwaltung Mariupol waren noch 2016 ein knappes Viertel (23 Prozent) der Schiffe, die den Hafen anliefen, vom Typ Panamax und generierten 43 Prozent des gesamten Güteraufkommens.

Die Notwendigkeit, mehrere kleinere Schiffe anstatt eines großen zu mieten, hat die Transportkosten erhöht und damit die Attraktivität der ukrainischen Häfen und ihrer Exporte verringert (durch höhere Versicherungskosten für Schiffe und Fracht aufgrund des höheren Risikos in einer instabilen Region, in der militärische Manöver drohen). Es sei darauf hingewiesen, dass diese Einschränkungen den Betrieb der russischen Häfen im östlichen Teil des Asowschen Meeres nicht betreffen. Dort beträgt die durchschnittliche Wassertiefe fünf Meter, was eine natürliche Beschränkung für die dort fahrenden Schiffe bedeutet. Die Wassertiefe in den Häfen von Berdjansk und Mariupol beträgt hingegen mehr als acht Meter, was die Löschung von Schiffen mit einer deutlich größeren Tonnage ermöglicht. Die Hafenverwaltung Mariupol schätzt, dass durch die mit dem Bau der Brücke verbundenen Einschränkungen allein der Handel mit Gütern der Metallindustrie um 1,5 Millionen Tonnen jährlich schrumpft, was einem Verlust von rund 9,5 Millionen US-Dollar entspricht. Die Hüttenwerke der Metinvest Gruppe des Oligarchen Rinat Achmetow mussten ihre Waren mit der Eisenbahn in die Schwarzmeerhäfen Mykolajiw und Odessa transportieren, um ihre internationalen Aufträge erfüllen zu können. Der Umsatz des Hafens Berdjansk ging 2017 um 37 Prozent zurück, was zu Verlusten in vielen lokalen Betrieben führte, die von Schiffstransporten abhängig sind. Das ukrainische Infrastrukturministerium schätzt, dass sich die finanziellen Verluste infolge der Einschränkungen des Schiffsver-

kehrs in der Straße von Kertsch auf etwa 20 Millionen US-Dollar jährlich belaufen, während die indirekten Verluste (zum Beispiel durch den Verlust von Arbeitsplätzen in den Häfen) auf 40 Millionen US-Dollar pro Jahr beziffert werden. Trotz der Tatsache, dass wegen des Konflikts in der Ostukraine der Warentransport in ukrainischen Häfen im Asowschen Meer um 50 Prozent eingebrochen ist (von 17.663 Millionen Tonnen 2013 auf 8.912 Millionen Tonnen 2017), leisten die Einnahmen aus diesem Wirtschaftszweig nach wie vor einen wichtigen Beitrag zum ukrainischen Staatshaushalt.⁴

Neben dem Verlust der Kontrolle über die Straße von Kertsch wurde die Ukraine auch der Möglichkeit beraubt, Transitgebühren für die Durchfahrt von Handels- und Kriegsschiffen zu erheben. Die dadurch entstandenen Einbußen werden auf mehrere Millionen US-Dollar jährlich geschätzt. Im Mai 2017 reichte Kiew am Ständigen Schiedshof in Den Haag Klage gegen Russland ein, weil es das Recht des ukrainischen Staats verletze, die Ressourcen im Asowschen Meer, in der Straße von Kertsch und im Schwarzen Meer zu nutzen. Gegenstand des Verfahrens ist der Entzug der Möglichkeit zur Nutzung der Küsteninfrastruktur und Meeresressourcen sowie die unerlaubte Nutzung dieser durch Russland.

Die Klage verweist auf die illegale Tätigkeit russischer Unternehmen in Gebieten, die zu ukrainischem Territorium gehören; einschließlich des Baus einer Brücke in der Straße von Kertsch (siehe auch K. Nieczytor: For justice and compensation. Ukraine takes Russia to the international courts, OSW Commentary, 11.06.2018, <<https://www.osw.waw.pl/en/publikacje/osw-commentary/2018-06-11/justice-and-compensation-ukraine-takes-russia-to-international>>).

Außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen

Die Brücke, Verbindung der Krim-Halbinsel mit dem russischen Festland, wurde mit speziellen Sicherheitsmaßnahmen bedacht, die ihre strategische Bedeutung bekräftigen. Eine Sondereinheit, bestehend aus Vertretern verschiedener Ministerien, soll die Sicherheit im Straßen- und Schienenverkehr gewährleisten und das Stromnetz und die Gaspipeline durch die Straße von Kertsch sichern. Die Task Force versucht ein umfassendes Sicherheitssystem zu entwickeln, inklusive Maßnahmen gegen terroristische Angriffe von Land, See und Luft. Zum Beispiel soll in Zukunft ein neues System namens »Pinguin« die Brücke schützen, dessen Unterwasserdrohnen Taucher und Sprengstoffe erkennen und das akustische Impulse im Wasser aussendet, die verhindern, dass sich Personen der Brücke nähern. Russland führt die terroristische Bedrohung durch ukrainische Saboteure als Grund an für die umfangreiche und kostspielige Investition in den Schutz der Infrastruktur in der Straße von Kertsch. Mit dem unmittelbaren Schutz der

Brücke wird eine Marine-Brigade der russischen Nationalgarde betraut, die in der Nähe stationiert wird. Diese Einheit wird mit vier Gratschonok-Patrouillenbooten des Typs 21980 für Anti-Sabotage- und Anti-Terror-Aktivitäten ausgerüstet. Zur Einheit werden speziell ausgebildete Taucher gehören, die in der Lage sind, Einrichtungen von strategischer Bedeutung zu sichern. Außerdem erhält die Einheit besondere Befugnisse, um den Schiffsverkehr im Bereich der Brücke zu sichern. Zu diesem Zweck verabschiedete die russische Duma Mitte Mai in erster Lesung ein Gesetz, das die Nationalgarde ermächtigt, Schiffe anzuhalten, sie in russische Häfen zu schleppen und Besatzungsmitglieder festzunehmen. Bis vor Kurzem war die Nationalgarde nur dazu berechtigt, Schiffe zu durchsuchen, jedoch nicht, Crewmitglieder festzunehmen.

Druck als Mittel der Einflussnahme

Mit diesen Aktivitäten will die russische Seite vor allem die wirtschaftlichen Interessen der Ukraine treffen. Ende Mai 2018 schlossen sich drei bewaffnete Kanonenboote⁵ den Einheiten des Grenzschutzes des FSB an, die als Teil der Schwarzmeer-Küstenwache⁶ in der Region stationiert sind. Im Gegensatz zu den Meinungen einiger ukrainischer Journalisten und Politiker sollte dies jedoch nicht als Vorbote einer russischen militärischen Aggression betrachtet werden.⁷ Diese Einheiten sind für den Einsatz in Binnengewässern vorgesehen und werden höchstwahrscheinlich den Teil des FSB-Grenzschutzes unterstützen, der für Interventionen und Verfolgungen zuständig ist. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Russland zeigen möchte, dass es dazu bereit ist, entschlossene Maßnahmen zu ergreifen, falls der Konflikt in der Region eskaliert. Angesichts der schwachen ukrainischen Streitkräfte⁸ und des operativen Potenzials der russischen

Schwarzmeerflotte reicht der Vorsprung des russischen Militärs aus, um die vollständige militärische Dominanz Russlands im Asowschen Meer zu gewährleisten.

Fazit

Die beispiellosen Sicherheitsmaßnahmen, die Russland zum Schutz der Brücke von Kertsch implementiert hat, und die Erhöhung von Russlands militärischem Potenzial im Asowschen Meer zeigen Moskaus Entschlossenheit, die gesamte Kontrolle über dieses Bassin zu übernehmen und daraus einen abgeriegelten Bereich zu machen. Alle Vorfälle von russischer Seite, die zur Eskalation der Spannungen beitragen, sind interpretierbar als Methode, um den Druck auf die Ukraine in den Verhandlungen über die Strom- und Wasserversorgung zu erhöhen. Aufgrund einer von den ukrainischen Behörden verhängten Blockade mangelt es auf der Krim bereits seit einiger Zeit an Wasser und Strom. Russlands Maßnahmen im Asowschen Meer sind dauerhaft angelegt und sollten als potenzielles Druckmittel gegen die Ukraine angesehen werden. Die Handelsbeschränkungen, die durch den Bau der Brücke von Kertsch und die anhaltenden Kontrollen durch den Grenzschutz verursacht wurden, sollen die wirtschaftlichen Probleme der Ukraine verschärfen und damit die Stimmung in der Bevölkerung beeinflussen. Indem Russland den Betrieb der ukrainischen Handelshäfen stört und damit die finanzielle Lage vieler Menschen in der Südostukraine verschlechtert, will Russland Ängste in der ukrainischen Bevölkerung schüren und sie davon überzeugen, dass die Kiewer Regierung inkompetent und ineffektiv ist und jegliche Konfrontation mit der Russischen Föderation aussichtslos wäre.

Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Eduard Klein

Dieser Artikel erschien erstmalig am 08.08.2018 auf der Website des Zentrums für Osteuropastudien Warschau (OSW). Die Redaktion der Ukraine-Analysen dankt für die Erlaubnis zum Nachdruck.

Über den Autor:

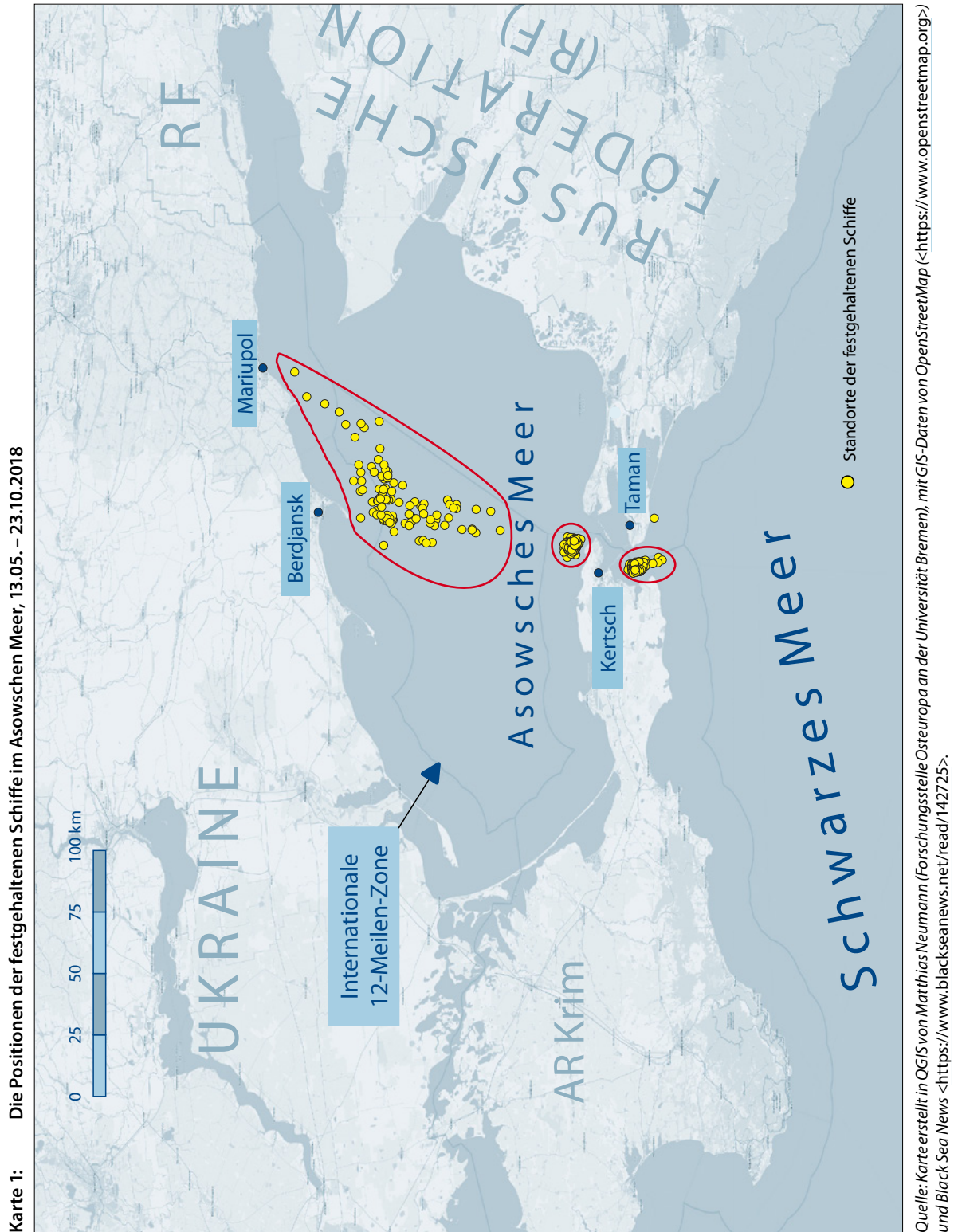
Krzysztof Nieczydor ist Junior Fellow in der Abteilung für die Ukraine, Belarus und Moldau am Zentrum für Osteuropastudien (OSW) in Warschau. Er hat Internationale Beziehungen an der Marie-Curie-Skłodowska-Universität in Lublin und der Universität Warschau studiert und beschäftigt sich mit der politischen und sozialen Situation in der Ukraine.

Endnoten zum Artikel finden Sie auf S. 18/19.



KARTE

Übersicht der festgehaltenen Schiffe im Asowschen Meer



DOKUMENTATION

Liste der im September 2018 im Asowschen Meer festgehaltenen Schiffe

Tabelle 1: Liste der Schiffe, die im September 2018 auf ihrem Weg aus ukrainischen Häfen oder unterwegs dorthin von russischer Seite unrechtmäßig festgehalten wurden

Nr.	Schiff	Tonnage	Flagge	Datum	Ort	Dauer	Zielhafen
1	Eren C	10.632	Türkei	10.09.2018	Berdjansk-Nehrung	/	Mariupol
2	Ata	17.795	Türkei	11.09.2019	Berdjansk-Nehrung	/	Mariupol
3	Elaziz	26.052	Schweiz	18.09.2018	Berdjansk-Nehrung	/	Mariupol
4	Patra 3	11.990	Bulgarien	19.09.2018	Berdjansk-Nehrung	/	Mariupol – Molfalcone (Italien)
5	Sea Breeze	7.165	Libanon	19.09.2018	Berdjansk-Nehrung	/	Mariupol – Tripoli (Libanon)
6	Salvinia	10.407	Ukraine	20.09.2018	Berdjansk-Nehrung	/	Mariupol – Rijeka (Kroatien)
7	Estesun	12.500	Schweiz	25.09.2018	Berdjansk-Nehrung	/	Mariupol – Istanbul
8	Federal Nagara	34.492	Kanada	28.09.2018	Berdjansk-Nehrung	/	Mariupol
9	White Star	8.447	Rumänien	01.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	78 Std.	Berdjansk
10	Sakar	21.583	Bulgarien	02.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	69 Std.	Mariupol
11	Spiekeroog	5.488	Deutschland	02.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	68 Std.	Berdjansk
12	Peace	16.817	Bulgarien	03.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	62 Std.	Mariupol
13	Amir Bey	8.185	Libanon	03.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	155 Std.	Mariupol
14	Rek Majesty	8.151	Ägypten	03.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	55 Std.	Mariupol
15	Blue Star I	5.246	Ukraine	04.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	123 Std.	Mariupol
16	Eren C	10.632	Türkei	05.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	115 Std.	Mariupol
17	Mandarin	26.735	Griechenland	05.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	108 Std.	Mariupol
18	Svetoslava	4.903	Ukraine	05.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	93 Std.	Mariupol
19	Hazar	26.052	Türkei	06.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	81 Std.	Mariupol
20	Mar Bianco	6.150	Ägypten	06.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	91 Std.	Mariupol
21	Saadet C	22.185	Türkei	08.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	38 Std.	Mariupol
22	Ritaj A	11.274	Griechenland	09.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	87 Std.	Mariupol
23	Santana	10.860	Ukraine	09.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	68 Std.	Berdjansk
24	Ata	17.795	Türkei	10.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	12 Std.	Mariupol
25	Patra 3	11.990	Bulgarien	10.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	60 Std.	Mariupol
26	Fk Hatice	5.610	Libanon	10.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	69 Std.	Berdjansk

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 1: Liste der Schiffe, die im September 2018 auf ihrem Weg aus ukrainischen Häfen oder unterwegs dorthin von russischer Seite unrechtmäßig festgehalten wurden (Fortsetzung)

Nr.	Schiff	Tonnage	Flagge	Datum	Ort	Dauer	Zielhafen
27	Sea Breeze	7.165	Libanon	10.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	58 Std.	Mariupol
28	Sofiya	13.770	Griechenland	10.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	56 Std.	Mariupol
29	Senata	12.898	Österreich	11.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	24 Std.	Mariupol
30	Estestar	10.887	Schweiz	11.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	42 Std.	Berdjansk
31	Golden Bay	7.701	Libanon	11.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	18 Std.	Mariupol
32	Uni K	8.657	Ägypten	12.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	22 Std.	Mariupol
33	Spectra	5.168	Österreich	12.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	8 Std.	Mariupol
34	Salvinia	10.407	Ukraine	14.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	88 Std.	Mariupol
35	Halil N	6.351	Türkei	14.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	86 Std.	Berdjansk
36	Arif Amca	11.086	Türkei	14.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	72 Std.	Berdjansk
37	Elaziz	26.052	Schweiz	15.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	64 Std.	Mariupol
38	Ilyas Konan	4.963	Türkei	16.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	6 Std.	Mariupol
39	Sea Scanner	6.085	Ägypten	16.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	46 Std.	Berdjansk
40	Federal Leda	37.180	Kanada	17.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	34 Std.	Mariupol
41	Muzaffer Ana	11.000	Türkei	17.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	41 Std.	Mariupol
42	Ocean Legend	5.248	Türkei	18.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	30 Std.	Mariupol
43	Tailwind	16.880	Singapur/ Estland	19.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	27 Std.	Mariupol
44	Copan	17.777	Estland/ Singapur	19.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	24 Std.	Mariupol
45	White Star	8.447	Rumänien	20.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	17 Std.	Berdjansk
46	Adastar	21.146	Türkei	21.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	17 Std.	Berdjansk
47	Su	8.258	Türkei	21.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	6 Std.	Mariupol
48	Estesun	12.500	Schweiz	22.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	7 Std.	Mariupol
49	Eemslift Nelli	4.200	Niederlande	22.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	3 Std.	Berdjansk
50	Koray	4.300	Türkei	23.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	34 Std.	Berdjansk
51	Harun Konan	3.200	Türkei	24.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	68 Std.	Mariupol
52	Amtwerp	3.600	Deutschland	25.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	43 Std.	Mariupol

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 1: Liste der Schiffe, die im September 2018 auf ihrem Weg aus ukrainischen Häfen oder unterwegs dorthin von russischer Seite unrechtmäßig festgehalten wurden (Fortsetzung)

Nr.	Schiff	Tonnage	Flagge	Datum	Ort	Dauer	Zielhafen
53	Behcet C	22.359	Türkei	25.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	41 Std.	Mariupol
54	Pasha	8.165	Türkei	25.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	36 Std.	Berdjansk
55	Transfair	10.176	Libanon	26.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	15 Std.	Berdjansk
56	Pioneer	11.048	Niederlande	26.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	32 Std.	Mariupol
57	Hanife Ka	10.500	Türkei	27.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	22 Std.	/
58	Abdullatif	13.790	Türkei	28.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	8 Std.	Berdjansk
59	Federal Nagara	34.492	Kanada	28.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	13 Std.	Mariupol
60	Senata	12.898	Österreich	28.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	18 Std.	Mariupol
61	Sakar	21.583	Bulgarien	29.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	17 Std.	Mariupol
62	Daytona H	11.901	Rumänien	29.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	13 Std.	Mariupol
63	Nazmi C	34.719	Türkei	29.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	14 Std.	Mariupol
64	Gulf Stream	3.500	Türkei	30.09.2018	Straße von Kertsch, Zugang Asowsches Meer	49 Std.	Berdjansk
65	Sara	8.567	Aserbaidshan	01.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	15 Std.	Berdjansk – Nador (Marokko)
66	Aileen	18.320	Griechenland	01.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	20 Std.	Berdjansk – Libanon
67	Princess Alaa	5.874	Griechenland	01.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	204 Std.	Berdjansk – Tripoli (Libanon)
68	Nazmi C	34.719	Türkei	01.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	195 Std.	Mariupol – Marghera (Italien)
69	Annetta	12.000	Ukraine	01.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	80 Std.	Mariupol – Sousse-Tunesien (Tunesien)
70	Nazim Bey	3.027	Türkei	02.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	168 Std.	Mariupol – Mangalia (Rumänien)
71	Marikana	22.200	Griechenland	04.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	142 Std.	Berdjansk – Ravenna (Italien)
72	Mare	1.494	Türkei	03.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	162 Std.	Berdjansk – Katakolo (Griechenland)
73	Juliana	16.736	Türkei	05.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	125 Std.	Mariupol – Venedig (Italien)
74	Nazlican	10.900	Türkei	05.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	133 Std.	Berdjansk – Aschdod (Israel)
75	Nazlim	11.267	Türkei	05.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	185 Std.	Mariupol – Israel
76	Astoria	17.064	Libanon	07.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	84 Std.	Berdjansk – Casablanca (Spanien)
77	BBC Livorno	7.933	Niederlande	07.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	104 Std.	Berdjansk – Izmir (Türkei)

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 1: Liste der Schiffe, die im September 2018 auf ihrem Weg aus ukrainischen Häfen oder unterwegs dorthin von russischer Seite unrechtmäßig festgehalten wurden (Fortsetzung)

Nr.	Schiff	Tonnage	Flagge	Datum	Ort	Dauer	Zielhafen
78	White Star	8.447	Rumänien	07.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	105 Std.	Berdjansk – Varna (Bulgarien)
79	Sakar	21.583	Bulgarien	10.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	59 Std.	Mariupol – Monfalcone (Italien)
80	Lady Siria	6.830	Libanon	10.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	148 Std.	Mariupol – ?
81	Leo I	4.452	Ägypten	10.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	146 Std.	Berdjansk – Marghera (Italien)
82	Spiekeroog	5.488	Deutschland	11.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	132 Std.	Berdjansk – Constanta (Rumänien)
83	Rek Majesty	8.151	Ägypten	11.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	181 Std.	Mariupol – Türkei
84	Erenc C	10.632	Türkei	12.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	174 Std.	Mariupol – Diliskelesi (Türkei)
85	Saadet C	22.185	Türkei	12.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	46 Std.	Mariupol – Monfalcone (Italien)
86	Blue Star I	5.246	Ukraine	12.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	7 Std.	Mariupol – Sagunto (Spanien)
87	Hazar	26.052	Türkei	13.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	161 Std.	Mariupol – Venedig (Italien)
88	Amir Bey	8.185	Libanon	13.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	159 Std.	Mariupol – Sousse-Tunis (Tunesien)
89	Mandarin	26.735	Griechenland	13.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	149 Std.	Mariupol – Sunderland (GB)
90	Amadore	12.569	Ukraine	14.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	151 Std.	Mariupol – ?
91	Peace	16.817	Bulgarien	14.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	144 Std.	Mariupol – Monfalcone (Italien)
92	Schillplatte	3.175	Deutschland	14.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	144 Std.	Berdjansk – Aliaga (Türkei)
93	Estestar	10.887	Schweiz	15.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	122 Std.	Berdjansk – Ravenna (Italien)
94	Santana	10.860	Ukraine	16.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	112 Std.	Berdjansk – Damiette (Ägypten)
95	Senata	12.898	Österreich	16.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	121 Std.	Mariupol – Diliskelesi (Türkei)
96	Mar Bianco	6.150	Ägypten	16.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	95 Std.	Mariupol – Sfax (Tunesien)
97	Golden Bay	7.701	Libanon	16.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	95 Std.	Mariupol – Bengasi (Tunesien)
98	Ata	17.795	Türkei	17.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	84 Std.	Mariupol – Istanbul (Türkei)
99	Spectra	5.168	Österreich/ Ukraine	18.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	58 Std.	Mariupol – Mersin (Türkei)
100	FK Hatice	5.160	Libanon	19.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	40 Std.	Berdjansk – Karasu (Türkei)
101	Patra 3	11.990	Bulgarien	19.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	27 Std.	Mariupol – Monfalcone (Italien)
102	Sea Breeze	7.165	Libanon	19.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	21 Std.	Mariupol – Tripoli (Libanon)
103	Salvinia	10.407	Ukraine	20.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	32 Std.	Mariupol – Rijeka (Kroatien)

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 1: Liste der Schiffe, die im September 2018 auf ihrem Weg aus ukrainischen Häfen oder unterwegs dorthin von russischer Seite unrechtmäßig festgehalten wurden (Fortsetzung)

Nr.	Schiff	Tonnage	Flagge	Datum	Ort	Dauer	Zielhafen
104	Halil N	6.351	Türkei	20.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	8 Std.	Berdjansk – Sfax (Tunesien)
105	Ritaj A	11.274	Griechenland	21.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	7 Std.	Mariupol – Damiette (Ägypten)
106	Tailwind	16.880	Singapur/Estland	23.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	5 Std.	Mariupol – Istanbul (Türkei)
107	Federal Leda	37.180	Kanada	23.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	Konfiszierung	Mariupol – Istanbul (Türkei)
108	Muzaffer Ana	11.000	Türkei	23.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	11 Std.	Mariupol – Lybien
109	Sea Scanner	6.085	Ägypten	23.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	5 Std.	Berdjansk – Beirut (Libanon)
110	Elaziz	26.052	Schweiz	23.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	4 Std.	Mariupol – Monfalcone (Italien)
111	Sofiya	13.770	Griechenland	23.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	42 Std.	Mariupol – Piräus (Griechenland)
112	Ocean Legend	5.248	Türkei	24.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	89 Std.	Mariupol – Tarragona (Italien)
113	White Star	8.447	Rumänien	24.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	104 Std.	Berdjansk – Varna (Bulgarien)
114	Copan	17.777	Estland/Singapur	24.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	105 Std.	Mariupol – Istanbul (Türkei)
115	Estesun	12.500	Schweiz	25.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	65 Std.	Mariupol – Istanbul (Türkei)
116	Su	8.258	Türkei	25.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	48 Std.	Mariupol – Haifa (Israel)
117	Adastar	21.146	Türkei	27.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	43 Std.	Berdjansk – Kastellon (Spanien)
118	Aric Amca	11.086	Türkei	27.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	55 Std.	Berdjansk – Haifa (Israel)
119	Uni K	8.657	Ägypten	28.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	43 Std.	Mariupol – Alexandria (Ägypten)
120	Behcet C	22.359	Türkei	30.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	55 Std.	Mariupol – Monfalcone (Italien)
121	Pasha	8.165	Türkei	30.09.2018	Asowsches Meer: vor der Straße von Kertsch	/	Berdjansk – Istanbul (Türkei)

Diese Tabelle erfasst aus Platzgründen nur die Schiffe, die im September festgehalten wurden. Eine laufend aktualisierte Liste (auf Ukrainisch) mit allen Schiffen, die seit Mai 2018 von russischer Seite festgehalten wurden, findet sich unter <<https://www.blackseanews.net/read/142725>>. Quelle: Black Sea News, <<https://www.blackseanews.net/read/142725>>; Dokumentation erstellt von Niklas Ender.

Endnoten zur Analyse »Die russisch-ukrainischen Spannungen im Asowschen Meer«, von Krzysztof Nieczypor, S. 9–11

- 1 Kiew erkennt nur die Einreise über die Grenzübergänge in den ukrainisch kontrollierten Gebieten als legal an.
- 2 Stand 08.08.2018; inzwischen hat sich die Zahl der festgehaltenen Schiffe deutlich erhöht, Anm. d. Red.
- 3 Laut der Kiewer Regierung sei dieser Zeitraum, der von Russland vorher nie thematisiert oder angekündigt worden war, bewusst gewählt worden, da in dieser Zeit die meisten Güter aus den ukrainischen Häfen über das Asowsche Meer transportiert werden, allen voran Getreide, das wichtigste Exportgut der Ukraine.
- 4 Gemessen am Güterumsatz ist der Hafen Mariupol der fünfgrößte der Ukraine, der Hafen Berdjansk der achtgrößte. 2016 erwirtschafteten die ukrainischen Häfen insgesamt einen Umsatz von 1,7 Milliarden US-Dollar, was ca. zwei Prozent des BIP entspricht.
- 5 Aus der Kaspischen Flotte Russlands führen zwei Kanonenboote des Typs 1204 »Schmel« und ein Patrouillenboot des Typs 1400 »Grif« von der Marinebasis Astrachan im Kaspischen Meer über den Wolga-Don-Kanal zur Basis in Kertsch.

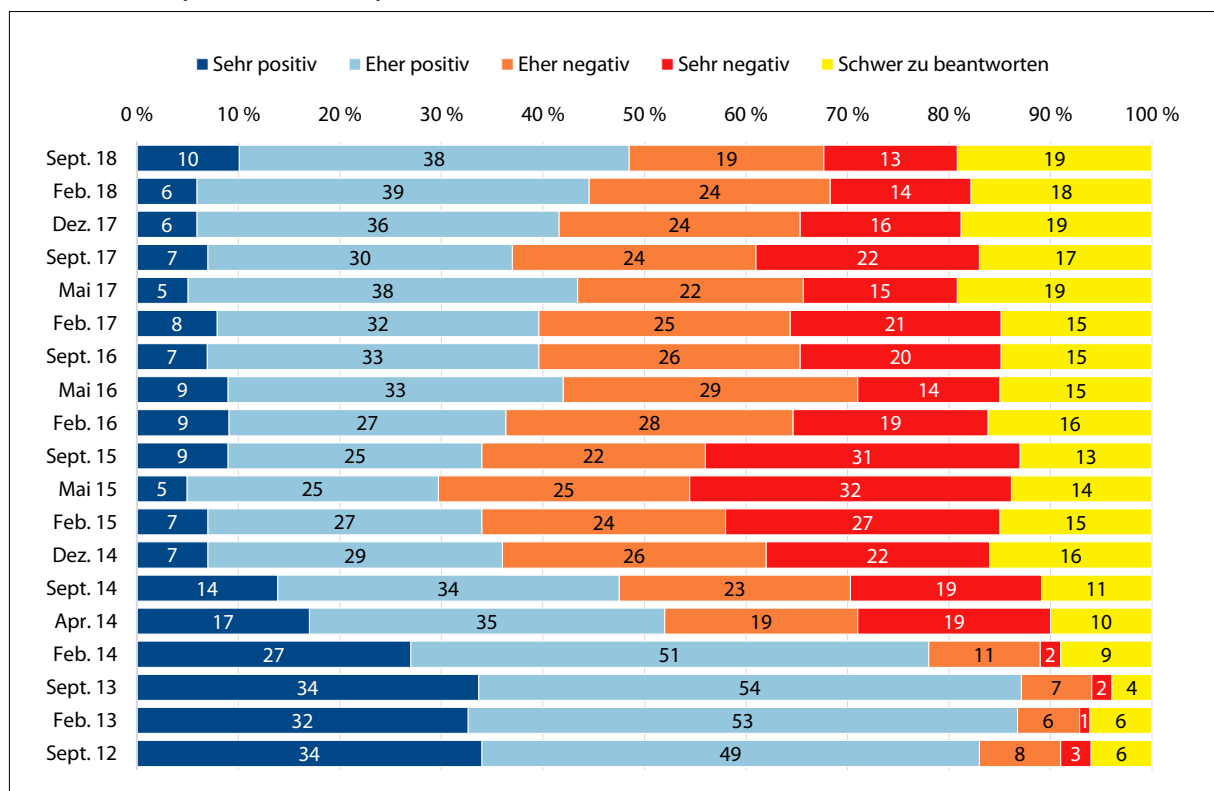
Fortsetzung auf der nächsten Seite

- 6 Die Küstenwache des Grenzschutzes des FSB in der Schwarzmeerregion umfasst 16 Kriegsschiffe, 36 Boote, drei Boote von besonderer Bedeutung, ein Versorgungsschiff und vier Patrouillenboote.
- 7 Während eines Besuchs in Odessa, wo Mitte Juli das internationale Militärmanöver »Sea Breeze« stattfand, sagte der ukrainische Präsident Petro Poroschenko, dass er die Möglichkeit, dass Russland eine militärische Aggression gegen Mariupol beabsichtige, nicht ausschließen könne. Zur selben Zeit räumte die stellvertretende ukrainische Außenministerin Olena Serkal ein, dass die Zuspitzung der Lage im Asowschen Meer von den Medien künstlich geschaffen werde.
- 8 Es wird vermutet, dass die ukrainische Marine in Folge der Annexion der Krim etwa 70 Prozent ihrer Kriegsschiffe und Marineflotte verloren hat.

UMFRAGE

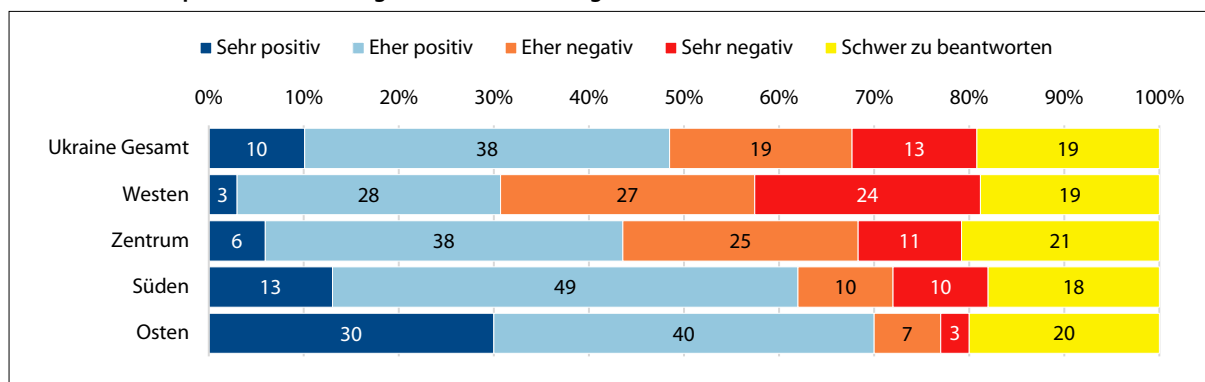
Umfragen zum Verhältnis zwischen der Ukraine und Russland

Grafik 1: Wie stehen Sie im Allgemeinen zu Russland? Umfragen unter der ukrainischen Bevölkerung (September 2012 – September 2018, %)



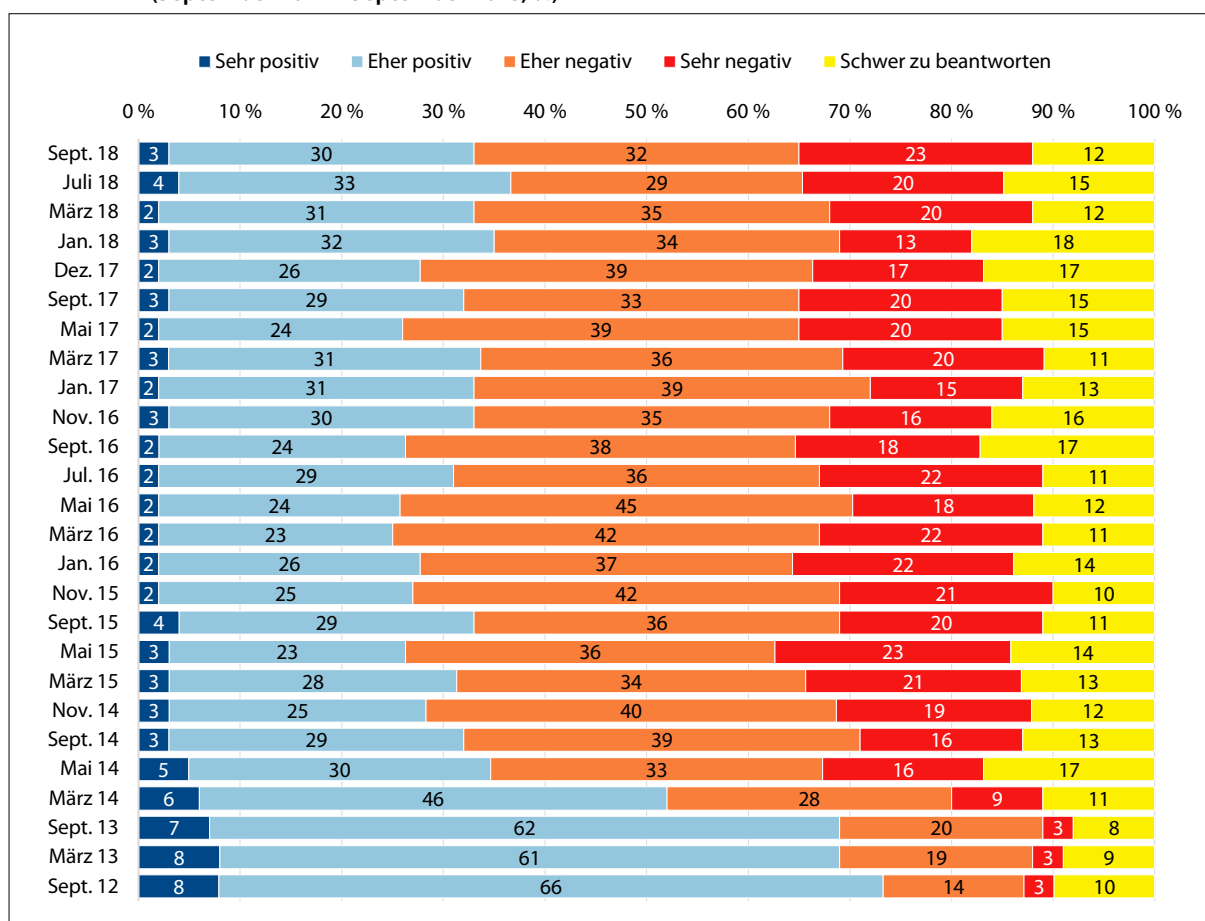
Quelle: Kiewer Internationales Institut für Soziologie, 10.10.2018, <<http://www.kiis.com.ua/?lang=rus&cat=reports&id=795&page=1>>

Grafik 2: Wie stehen Sie im Allgemeinen zu Russland? Umfragen unter der ukrainischen Bevölkerung (September 2018, aufgeschlüsselt nach Regionen, %)



Quelle: Kiewer Internationales Institut für Soziologie, 10.10.2018, <<http://www.kiis.com.ua/?lang=rus&cat=reports&id=795&page=1>>

Grafik 3: Wie stehen Sie im Allgemeinen zur Ukraine? Umfragen unter der russischen Bevölkerung (September 2012 – September 2018, %)



Quelle: Lewada-Zentrum, 10.10.2018, <https://www.levada.ru/2018/10/10/rossijsko-ukrainskie-otnosheniya-4/?utm_source=mailpress&utm_medium=email_link&utm_content=twentyten_singlecat_22165&utm_campaign=2018-10-10T07:00:49+00:00>

Dekoder: Senzows beendeter Hungerstreik

Einleitung von Dekoder

Nach 145 Tagen und 20 Kilogramm Gewichtsverlust beendete der ukrainische Regisseur Oleg Senzow seinen Hungerstreik. Damit entgeht er der angekündigten Zwangsernährung.

Die Fraktion der Europäischen Volkspartei im EU-Parlament nominierte ihn am 09. Oktober 2018 für den Sacharow-Preis, auch EU-Menschenrechtspreis genannt [am 25.10.2018 verkündet das EU-Parlament, dass Senzow den Sacharow-Preis in diesem Jahr erhält, Anm. d. Red.]. In den Augen der EU-Abgeordneten und vieler russischer Oppositioneller hat Senzow viel erreicht. Durch seinen Streik bekam er eine massive internationale Unterstützung, auch viele Menschen in Russland protestierten für ihn. Sein Hungerstreik erinnerte viele an das Schicksal sowjetischer Dissidenten sowie an die Unnachgiebigkeit der sowjetischen Herrscher.

In einem offenen Brief erklärte Senzow am 5. Oktober das Ende seines Streiks. Dekoder hat den Brief, der in der russischen Nowaja Gazeta veröffentlicht wurde, übersetzt:

Der Brief im Wortlaut

Alle, die es noch interessiert!

Aufgrund meines kritischen Gesundheitszustands und wegen pathologischer Veränderungen der inneren Organe ist geplant, in nächster Zeit mit meiner Zwangsernährung zu beginnen. Meine Meinung zählt an dieser Stelle nicht. Ich sei angeblich nicht mehr imstande, meinen Gesundheitszustand und die ihm drohende Gefahr adäquat einzuschätzen. Die Zwangsernährung wird im Rahmen von intensivmedizinischen Maßnahmen zur Rettung des Lebens des Patienten durchgeführt.

Unter diesen Umständen bin ich gezwungen, meinen Hungerstreik am morgigen Tag, dem 6. Oktober 2018, zu beenden. 145 Tage Kampf, 20 Kilogramm Gewichtsverlust, plus ein angeknackster Organismus, aber das Ziel ist nicht erreicht.

Ich danke allen, die mich unterstützt haben und entschuldige mich bei denen, die ich enttäuscht habe ...

Ruhm der Ukraine!

Oleh Senzow, 5.10.18

Übersetzung aus dem Russischen von der dekoder-Redaktion

Der russischsprachige Originaltext sowie eine Debattenschau der russischen Presse über die Beendigung des Hungerstreiks ist online verfügbar unter <<https://www.dekoder.org/de/article/debattenschau-senzow-hungerstreik-beendet>>.

Die Redaktion der Ukraine-Analysen freut sich, dekoder.org als langfristigen Partner gewonnen zu haben. Auf diesem Wege möchten wir helfen, die Zukunft eines wichtigen Projektes zu sichern und dem russischen Qualitätsjournalismus eine breitere Leserschaft zu ermöglichen. Wir danken unserem Partner dekoder für die Erlaubnis zum Nachdruck.

Die Redaktion der Ukraine-Analysen

9. – 23. Oktober 2018

09.10.2018	Laut der Nationalbank der Ukraine sind die Rücküberweisungen von im Ausland arbeitenden Ukrainern im ersten Halbjahr 2018 um 31 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen und belaufen sich auf 5,5 Milliarden US-Dollar. Mit 32 Prozent kommt der größte Teil aus Polen, während aus den restlichen EU-Staaten insgesamt 30 Prozent stammen und 12 Prozent aus Russland. Die Rücküberweisungen tragen rund 10 Prozent zum ukrainischen BIP bei.
10.10.2018	Präsident Petro Poroschenko unterschreibt ein Gesetz, das den Familien von in Russland inhaftierten ukrainischen politischen Häftlingen insgesamt 3,5 Millionen US-Dollar zusichert.
10.10.2018	Die METRO-Gruppe, derzeit mit 27 Großmärkten in der Ukraine vertreten, gibt bekannt in den nächsten Jahren 15–20 neue Supermärkte zu eröffnen.
11.10.2018	Der ukrainische Präsident Petro Poroschenko kündigt an, die Gehälter für Militärangehörige um mehr als ein Drittel zu erhöhen.
11.10.2018	Nach einem dreitägigen Synod erklärt das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel, dass der Kirchenbann (Anathema) gegen die zwei nicht-kanonischen orthodoxen Kirchen der Ukraine aufgehoben wird. Die Ukrainisch-Orthodoxe Kirche Kiewer Patriarchat und die Ukrainische Autokephale Orthodoxe Kirche werden Konstantinopel unterstellt und die Gründung einer vereinten Ukrainisch-Orthodoxen Kirche, die die volle Unabhängigkeit (Autokephalie) erhalten soll, wird eingeleitet. Zudem plant Konstantinopel in Kiew die Eröffnung einer »ständigen Vertretung« (Stavropegion).
12.10.2018	Die neu zusammengesetzte Zentrale Wahlkommission beschließt, erstmals Wahlen in den 125 neuen Kommunen abzuhalten, die im Rahmen des Zusammenschlusses kleinerer Kommunen entstanden sind. Die Wahlen werden auf den 23. Dezember 2018 terminiert.
12.10.2018	Der russische Präsident Wladimir Putin beruft den Nationalen Sicherheitsrat ein, um die Frage der Unabhängigkeit der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche von der Russisch-Orthodoxen Kirche zu besprechen.
12.10.2018	In der dritten Nacht infolge sichtet eine Drohne der OSZE-Beobachtermission mehrere Fahrzeuge südlich von Manych im von prorussischen Rebellen kontrollierten Teil von Donezk. Insgesamt sechs Militärtrucks, fünf SUVs, eine ZU-23-2 Flugabwehrkanone sowie mehrere Kraftwagen werden von der OSZE identifiziert. Einige Fahrzeuge waren unterwegs zu einem unkontrollierten Abschnitt der ukrainisch-russischen Grenze. Die Charkiwer Menschenrechtsgruppe wirft Russland vor, auf diese Weise Waffen und Munition heimlich an die pro-russischen Rebellen zu liefern.
12.10.2018	Einer neuen Studie des IWF zufolge löst die Ukraine die Republik Moldau als ärmstes Land Europas ab. 2017 betrug das BIP pro Kopf in der Ukraine 2.656 US-Dollar, und damit etwa 30 US-Dollar weniger, als beim bisherigen Schlusslicht Moldau, wo das BIP pro Kopf 2.694 US-Dollar betrug.
14.10.2018	Mehrere Dutzend Mitglieder der rechten Organisationen »C14« und »Tradition und Ordnung« greifen ein Büro des pro-russischen Politikers Wiktor Medwedtschuk an. Die Attacke erfolgt nach einer Demonstration von etwa 15.000 Nationalisten, die im Zentrum Kiews anlässlich des 76. Jahrestags der Gründung der Ukrainischen Aufständischen Armee aufmarschieren. Die Rechten fordern von Medwedtschuk, der für den Gefangenenaustausch mit Russland zuständig ist und familiäre Beziehungen zum russischen Präsidenten Wladimir Putin unterhält, die Freilassung aller in Russland inhaftierten ukrainischen politischen Gefangenen zu erwirken.
15.10.2018	Nach einem Treffen des Heiligen Synods in Minsk bricht die Russisch-Orthodoxe Kirche ihre Beziehungen zum Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel offiziell ab.
16.10.2018	Dmytro Malynowskyj wird in Frankreich von Europol festgenommen. Der schwerreiche Geschäftsmann aus Odessa wird seit 2015 von den ukrainischen Behörden wegen Betrugs in großem Umfang gesucht. Europol wirft dem sog. »Schlosskönig« Korruption und internationale Geldwäsche vor. Bei seiner Verhaftung werden unter anderem ein Schloss, ein Rolls Royce und drei Kunstwerke von Salvador Dalí beschlagnahmt.

16.10.2018	In der Region Chmelnyzkyj stürzt ein SU-27UB Kampffjet ab. Der Flug fand im Rahmen der Übung »Clear Sky 2018« statt, die gemeinsam von der Ukraine und acht NATO-Mitgliedsstaaten durchgeführt wird. Beide Piloten – ein ukrainischer sowie ein amerikanischer – kommen bei dem Absturz ums Leben. Die Absturzursache ist unbekannt.
16.10.2018	Bei einem Treffen der Trilateralen Kontaktgruppe der OSZE fordert die Ukraine Russland und die de-facto Machthaber der »Volksrepubliken« Donezk und Luhansk auf, die für den 11. November geplanten »Wahlen« in den »Volksrepubliken« abzusetzen. Diese würden gegen die Vereinbarungen im Minsker Prozess verstoßen, da sie nur nach ukrainischer Gesetzgebung und in Einklang mit OSZE-Standards stattfinden dürfen, was nicht gegeben sei.
17.10.2018	In der Stadt Kertsch auf der von Russland annektierten Krim erschießt der 18-jährige Schüler Wladislaw Rosljakow 21 Menschen in seiner Berufsschule, mehr als 50 werden verletzt. Russische Behörden gehen zunächst von einem terroristischen Anschlag aus, da es auch Explosionen gegeben haben soll, stufen das Attentat später jedoch als Massenmord ein. Der Täter nimmt sich Medienberichten zufolge anschließend selbst das Leben. Das Motiv der Tat ist unklar.
17.10.2018	In Kiew veranstalten mehrere Gewerkschaften eine Großdemonstration, an der Tausende Menschen teilnehmen. Sie protestieren gegen die Erhöhung von Versorgungsleistungen und Preissteigerungen im öffentlichen Nahverkehr und fordern die Verdopplung des Mindestlohns auf 7.700 Hrywnja (235€).
17.10.2018	Laut der slowakische Firma ESET, die auf Virenschutzprogramme spezialisiert ist, sind Hacker in die Computersysteme von drei Energie- und Transport-Unternehmen in Polen und der Ukraine eingedrungen. Die Angreifer, die dem russischen Militärgeheimdienst GRU zugerechnet werden, hätten neuartige Schadsoftware platziert, mit der Computersysteme ausspioniert und Passwörter gestohlen werden können. ESET machte den GRU bereits 2016 für einen Hackerangriff verantwortlich, der zu einem Stromausfall in der Ukraine führte. Der neue Virus sei eine Weiterentwicklung des vor drei Jahren in der Ukraine eingesetzten, so die Sicherheitsfirma. Eine Woche zuvor war bereits die Staatliche Steuerbehörde Ziel einer Hackerattacke geworden.
18.10.2018	Die Werchowna Rada stimmt mit klarer Mehrheit dafür, die St. Andreaskirche, eines der Wahrzeichen Kiews, an das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel zu übergeben. Die Kirche aus dem 18. Jahrhundert wird seit 2015 als Museum genutzt und bleibt weiterhin im Besitz der Ukraine, wird dem Ökumenischen Patriarchat jedoch dauerhaft und kostenlos als Vertretungsmission zur Verfügung gestellt.
19.10.2018	Premierminister Wolodymyr Hrojsman gibt eine Erhöhung der Gaspreise für Endverbraucher um 23,5 Prozent ab dem 1. November bekannt. Hrojsman begründet den unpopulären Schritt damit, dass die Ukraine in den nächsten Jahren Auslandsschulden von mehr als 50 Milliarden US-Dollar begleichen müsse. Die Anhebung der Gaspreise soll den Weg freimachen für eine frische Kredittranche des IWF, der diesen Schritt als Bedingung für weitere Kredite fordert. Die Regierung spricht von einem unausweichlichen Schritt. Die Opposition kritisiert die Entscheidung scharf; Julia Tymoschenko spricht von einem »Völkermord am ukrainischen Volk«. Einkommensschwache Haushalte sollen durch staatliche Subventionen unterstützt werden.
19.10.2018	Kurz nachdem Premierminister Wolodymyr Hrojsman über die Erhöhung der Gaspreise informiert, gibt der IWF bekannt, ein Übereinkommen mit der Ukraine über eine Fortführung der Finanzhilfen erzielt zu haben. Das Hilfspaket umfasst ein Volumen von insgesamt 3,9 Milliarden US-Dollar für einen Zeitraum von 14 Monaten. Die Vereinbarung bedarf der Zustimmung des IWF-Managements und des IWF-Vorstands, die nach der Verabschiedung des Staatshaushalts für 2019 erwartet wird. Zusätzlich würde das Paket des IWF den Weg freimachen für weitere Kredite i. H. v. ca. 2 Milliarden US-Dollar, die Weltbank und EU bereitstellen.
19.10.2018	Laut dem stellvertretenden Minister für Wirtschaftliche Entwicklung und Handel Maxim Nefjodow brachten die ersten 200 Privatisierungen kleinerer Staatsbetriebe dem Fiskus bisher rund zehn Millionen US-Dollar ein. Für das laufende Jahr sind rund 1.000 weitere Privatisierungen geplant, so Nefjodow.

22.10.2018	Der russische Präsident Wladimir Putin verhängt Sanktionen gegen die Ukraine. Diese seien eine Reaktion auf »unfreundliche Handlungen der Ukraine gegenüber Bürgern der Russischen Föderation«, so Putin. Im Juni 2018 verhängte der ukrainische Präsident Petro Poroschenko Sanktionen gegen 14 Personen und 30 Unternehmen aus Russland. Gegen wen sich die neuen russischen Sanktionen richten, wurde zunächst nicht bekannt.
------------	--

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf im Internet frei zugänglichen Quellen. Die Redaktion bemüht sich, bei jeder Meldung die ursprüngliche Quelle eindeutig zu nennen. Aufgrund der großen Zahl von manipulierten und falschen Meldungen kann die Redaktion der Ukraine-Analysen keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Zusammengestellt von Dr. Eduard Klein

Sie können die gesamte Chronik seit Februar 2006 auch auf <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/>> unter dem Link »Chronik« lesen.

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
 Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
 Deutsches Polen-Institut
 Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
 Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
 Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Eduard Klein (verantwortlich) und Prof. Dr. Heiko Pleines
 Chronik: Dr. Eduard Klein
 Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Kseniia Gatskova, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
 Prof. Dr. Guido Hausmann, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
 Dr. Susan Stewart, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
 Dr. Susann Worschech, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/O.

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Ukraine-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.
 ISSN 1862-555X © 2018 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Deutsches Polen-Institut, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH
 Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607
 e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>



Kostenlose E-Mail-Dienste auf www.laender-analysen.de

@laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse. Alle Länder-Analysen sind auch mit Archiv und Indizes online verfügbar unter www.laender-analysen.de.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Auch als App für Android™ (ab Januar 2016) kostenlos auf Google Play™.

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweiwöchentlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Auch als App für Android (ab Januar 2016) kostenlos auf Google Play.



Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Auch als App für Android (ab Januar 2016) kostenlos auf Google Play.



Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>

Auch als App für Android (ab Januar 2016) kostenlos auf Google Play.

